

Silvester 2020

Silvester 2020.

Der Countdown läuft.

Nur noch ein paar wenige Stunden, dann ist das Jahr 2020 vorbei.

Zum Glück, werden manche sagen und hoffen, dass 2021 anders, besser wird ...



Silvester, dieser Tag heute, auch wenn er einem Heiligen geweiht ist und von daher seinen Namen hat, es ist kein christlicher Feiertag. Es ist einfach nur der letzte Tag im Jahr.

Aber ich finde es gut, dass wir heute Abend miteinander noch einmal Gottesdienst feiern.

Mir ist diese Stunde eine Hilfe, damit ich nicht in vollem Lauf über die Türschwelle ins neue Jahr stürme. Ich bleib' noch mal kurz stehen, halte inne, denke nach ...

Ich lass los und zurück, das Schwere, das Ungute dieses Jahres, Situationen, Erfahrungen, Menschen ... und ich sag' Danke für alles Gute und Schöne und Wertvolle.

Eine gute Freundin, sie ist evangelische Pastorin sagte mir kürzlich, als wir ein wenig austauschten, worüber wir predigen: Ich nehme das Wort aus dem Buch Jesaja: "Nur Stille und Vertrauen verleihen euch Kraft" (Jes. 30, 15).

Das Wort passt auch für uns: Ich lad' uns ein, einen Moment still zu sein und ihm, Gott all das zu überlassen, was ein jeder von uns auf dem Herzen hat.

Es ihm in die Hand legen und loslassen ...

Der Gottesdienst heute Abend, wird, wie alle unsere Gottesdienste, mit dem Segen enden.

Da wird uns, ihnen und mir zugesichert: „Gott begleitet uns, auch über diese Schwelle des Jahres 2020 hin zum Jahr 2021.“

Darauf setzen wir unser Vertrauen. Und das gibt uns Kraft.



Evangelium:

Gebet

Sein ist die Zeit,
die Zeit dieses vergangenen Jahres,
eine Zeit des Lachens und Weinens ,
des Arbeitens und der Muße,
eine Zeit der Begegnung und Einsamkeit,
der Hoffnung und Enttäuschung.

Sein ist die Zeit,
darum können wir dieses Jahr
zurück in seine Hände legen.
Er wird vollenden, was wir begonnen haben,
er wird heilen, wo wir verletzt haben –
wo wir verletzt wurden.

Sein ist die Zeit,
auch die Zeit des neuen Jahres.
Und so dürfen wir voll Zuversicht
das neue Jahr beginnen,
wissend, dass er unser Weggefährte ist,
vertrauend, dass er uns trägt.

Irmela Mies-Suermann

Es ist an der Zeit, mit diesem Jahr 2020 abzuschließen.
Es war ein seltsames, ja ein verrücktes Jahr, und ich
befürchte, das neue Jahr wird nicht viel besser starten,
als das alte beendet wird ...

In einem Clip, den ich übers Handy im März oder April
erhalten hab', es war eine Karikatur, sagt ein kleiner

Junge zu Gott: „Du musst das Jahr 2020 löschen und dann noch einmal neu installieren, es hat einen Virus!“

Gerade jetzt, in dieser Zeit, wo's wirklich noch einmal brenzlich wurde, was Covid 19 angeht, wird uns allen bewusst, in diesem Jahr 2020 war mit diesem Virus der Wurm drin ...

Und doch musste das Leben weitergehen, wenn auch vielfach unter einem anderen Vorzeichen, anders als bisher ...

Wir haben's hinbekommen und ich wünsche einem jeden von uns, dass wir trotz all des Schweren und Tragischen, auch noch immer Gutes und Schönes und Wertvolles aus der Zeit 2020 herausentziffern können.



Für mich ist es am Abend dieses letzten Tages des Jahres ein festes Ritual, den Kalender dieses Jahres noch einmal aufzuschlagen und Tag für Tag durchzugehen, bevor er dann zugeklappt und ins Regal gestellt wird.

Mein Terminkalender ist ja nicht einfach ein nur ein Kalender, er ist eine Art Buch.

Eine Seite für jeden Tag mit Telefonnummern, Namen von Menschen, Daten manchmal auch schnell noch eine

Notiz zu diesem oder jenem oder nur ein Zeichen, das nur ich für mich deuten kann.

In meinem Terminkalender ist ein wenig das Leben dieses Jahres 2020 aufnotiert und festgehalten ...

Es ist für mich ein Muss diesen Kalender noch einmal durchzublättern ...

Vieles hab' ich ja schon vergessen oder besser, es ist nicht mehr präsent, denn da ist es ja noch ...

Was war denn alles los?

Dies oder jenes hat mich so in Beschlag genommen, dass ich mich deswegen „neu ausgerichtet oder orientiert habe, gemäß einem meiner Leitgedanken: „Wenn dir das Leben nicht Freund ist, dann sei es dir Lehrer!“.

Was hab' ich erlebt?

Was hat dies oder jenes bei mir ausgelöst, was hat es mit mir gemacht?

Was oder mehr noch wer hat mich „geprägt“?



Es ist ja irgendwie doch eine große Tragik, dass alles, was wir gehört, gesehen, gefühlt, gespürt haben, das all das einen Eindruck in uns hinterlässt und uns mehr prägt, als wir das manchmal meinen und wollen.

Auf vieles stoße ich wieder, wenn ich mit meinem Terminkalender über meine gelaufene Zeit gehe – quasi mit dem Finger, ganz vorsichtig und ganz nah an mir selber dran.

Da spüre ich noch mal die Wut und den Ärger und dann sag' ich – nur für mich – schon mal etwas, was sie jetzt nicht wirklich hören wollen.

Mal spür' ich der Traurigkeit nach und werde nachdenklich, mal entdeck' ich den geheimen Stolz, dass ich etwas gut hinbekommen habe und bin dankbar dafür.

Mal huscht mir ein Schmunzeln über die Lippen, wie sich etwas zum Guten hin entwickelt hat, und, und, und ...

Und dann fällt mir beim „Stöbern“ vieles wieder ein, was nicht im Kalender steht.

Wenn ich zurückschaue, werde ich mal dankbar, mal nachdenklich.

Es tut mir gut, das alles am Jahresende nicht einfach so zu übergehen.

Wie gesagt, das, was war, ist ja nicht einfach weg, alles was war, wirkt nach!

Für mich ist dieses: Den alten Kalender durchblättern wie: Ich bring jemanden zum Abschied an die Tür.

Was gut war, das kann ich so nochmal genießen und mich daran freuen.

Beim anderen, sprich, bei dem was mich noch beschäftigt, hilft es mir, mich zu verabschieden und dann die Tür tatsächlich zu schließen. Damit etwas Neues beginnen kann.



Und am Ende dieses Rituals, das schon einiges an Zeit braucht, bete ich.

Und ich bete die Worte, die ich manchmal auch am Abend eines Tages bete, Worte, die dem kurzen Satz:

„Herr, in deine Hände,
sei Anfang und Ende,
sei alles gelegt!“

abgelauscht sind:

„Gott,
in deine Hände lege ich,
was mich gefreut hat,
und dafür danke ich dir.
In deine Hände lege ich, was schwer war:

Ich lass es los auf dich hin, denn bei dir ist es gut aufgehoben.

In deine Hände lege ich, was nicht vollendet ist:

Hilf mir, es gut sein zu lassen.

Ich lege mich in deine Hände.“

So zu beten hilft mir loszulassen. Ich will ablegen, was war.

Wenn ich bete, lege ich es nicht nur irgendwo ab, sondern ich lege es in seine Hände.

Und ich vertraue darauf, dass bei ihm alles gut aufgehoben ist.

Dass ich bei ihm gut aufgehoben bin, dann auch im neuen Jahr.



Segen

An jedem Ort,
in jeder Stunde
bei Tag und bei Nacht
soll SEIN Segen
dich stärken
in Gedanken, mit Worten und Werken!

Wo du gerade stehst,
wohin du auch gehst,
was du planst und denkst,
möge SEIN Segen dich unterstützen,
dir nützen, dich schützen.

Was dich freut und stört,
dich erstaunt oder empört,
was dich berührt und bewegt
soll SEIN Segen dich leiten,
jetzt und zu allen Zeiten!

Paul Weismantel



P. Dieter Putzer